



VERWEIS

Mucke aus der Wohngruppe

Heute Abend könnte man einen Ausflug ins West Germany unternehmen. Das ist ein kleiner, schöner, ranziger Laden in der Nähe des Kottbusser Tors. Dort treten heute Abend Station 17 auf. Die Band besteht aus behinderten und nicht behinderten Musikern; sie wurde 1988 von Bewohnern der Wohngruppe 17 der Evangelischen Stiftung Alsterdorf in Hamburg und von professionellen Musikern gegründet. Die Combo, die musikalisch nicht festgelegt ist und bei der von Elektro über HipHop bis zu poppigen Tracks alles geht, arbeitete unter anderem bereits mit Frittenbude, FM Einheit und DJ Koze zusammen. Gut und laut und schräg wird es ab circa 21 Uhr in der Skalitzer Str. 133, Kreuzberg.

BERLINER SZENEN

ARE YOU CATHOLIC?

Maria aus Metall

Während ich die Kaffeetassen spülte, machte ich mir Gedanken über die kleinen Fliegen, die im Sommer immer im Biomülleimer gelebt haben und von denen ziemlich viele in einer Apfelsig-Spülmittel-Falle ertrunken waren. Jetzt waren sie alle weg. Irgendwo in der Küche mussten sie gestorben sein.

Im Müll waren keine mehr, in der Obstschüssel auch nicht. Vielleicht hatten sie sich zum Sterben unters Regal gelegt. Vielleicht waren sie durchs Fenster rausgeflogen, aber irgendwie war ich mir sicher, dass sie tot sein mussten, tot oder im Winterschlaf, aber eher tot. Als es an der Tür klingelte, rief ich S. zu, dass er bitte aufmachen soll, weil ich nackt war und er nicht. „Bestimmt die Post“, sagte ich. S. machte auf, und eine Frauenstimme sagte etwas auf Englisch und S. antwortete irgendwas. Ich ging ins Wohnzimmer und lauschte. „Are you catholic?“, fragte eine Frauenstimme. „No“, sagte S. Die Frau sagte irgendwas über Jesus und Gemeinschaft und dass S. zu ihnen ganz herzlich eingeladen sei. Große Aufregung bei mir. Ich finde Leute, die einfach so bei anderen an der

„Hier, Geschenk“, sagte S. und gab mir den Anhänger

Haustür klingeln und sie von etwas überzeugen wollen, total mutig und total bemitleidenswert. Aber ich finde auch, dass sie ruhig was aushalten sollen dafür, dass sie so nervig sind.

Nackig hüpfte ich in den Flur und wollte gerade rufen „He's not catholic, but I was catholic, when I was younger!“ Aber da machte S. gerade schon die Tür zu, die Frau hatte ihm noch ein paar Zettel in die Hand gedrückt. Dazu einen kleinen silbernen Anhänger an einem babyblauen Faden. Auf dem Anhänger war Maria drauf. „Nur ein Stückchen Metall? Die wunderbare Medaille der ohne Erbsünde empfangenen Jungfrau und Gottesmutter Maria“, stand auf einem Kärtchen dazu. „Hier, Geschenk“, sagte S. und gab mir den Anhänger. Ich hängte ihn mir um und ging zurück in die Küche.

MARGARETE STOKOWSKI

# Auffälligkeitsmerkmal: Hautfarbe

**RASSISMUS** Der Filmemacher Riccardo Valsecchi nimmt sich in „ID WITHOUTCOLORS“ die polizeiliche Praxis des Racial Profiling vor – und thematisiert damit auch die institutionelle und alltägliche Diskriminierung in Berlin



Im Polizeipräsidium (links), im Bezirksamt (rechts) Fotos: aus der Ausstellung



VON LUKAS FOERSTER

Der junge Mann, der jetzt auf der Parkbank sitzt und von seinen Erlebnissen erzählt, stand im Jahr 2010 am Tempelhofer Damm vor einem Haus und war dabei, ein Telefongespräch zu beginnen, als er von zwei anderen Männern von hinten gepackt und auf den Boden geworfen wurde.

Jener afrikanischstämmige Mann, der nach einem Überfall auf einen Süßwarenladen in der Nachbarschaft ohne weitere Verdachtsmomente in das Visier der Polizei geriet, angegriffen und minutenlang auf dem Boden liegend festgehalten wurde, ohne eine Idee davon zu haben, warum, bleibt in Riccardo Valsecchis Film „ID WITHOUTCOLORS“ nicht nur anonym, sondern fast unsichtbar: Die anderen Interviewten sind deutlich und klar zu sehen, sein Gesicht aber bleibt unscharf. Der willkürliche Zugriff hat also seine Spuren nicht nur in der psychischen Konstitution des jungen Mannes hinterlassen, sondern auch in der visuellen Oberfläche des Films.

Den Ausgangspunkt des Films, der nun im Rahmen des „Festiwalla“ im Haus der Kulturen der Welt (s. Kasten) zu sehen ist, bildet ein anderes, ein weit reichendes Gerichtsurteil: Am 27. Februar 2012 hatte das Verwaltungsgericht Koblenz entschieden, dass die Bundespolizei bei „verdachtsunabhängigen“ Kontrollen auf bestimmten Bahnstrecken „Reisende mit auffälliger Hautfarbe“ gezielt ansteuern dürfe – zwecks Aufnahme der Personalien.

Damit wurde Ethnizität ganz offiziell zu einem Verdachtsmoment erklärt – und Hautfarbe auch im Gesetzestext zu etwas, das in einigen Fällen „auffällt“, in anderen aber selbstverständlich nicht.

Die im Namen eines komplett empathielosen Pragmatismus gefällte Entscheidung sorgte für einen kleinen Skandal und wur-

**Festiwalla**

■ Das Festiwalla 2013 findet vom 16. bis 19. Oktober im Haus der Kulturen der Welt (HKW) statt. Im Rahmen des Jugendtheaterfestivals finden neben Aktionen, Performances und Demos auch Filmvorführungen statt.

■ Um das Thema Rassismus geht es im Rahmen des Bildungscamps „Walla, was Demokratie!“ und in „Bilder in Bewegung“. ID WITHOUTCOLORS ist heute um 18 Uhr im Auditorium zu sehen. HKW, John-Foster-Dulles-Allee 10, Tiergarten Infos: www.hkw.de

de – wie kaum anders zu erwarten – Ende letzten Jahres in der nächsthöheren Instanz vom Oberverwaltungsgericht Rheinland-Pfalz kassiert. Ein viel größerer Skandal sollte sein, dass sich die behördliche und polizeiliche Praxis, auf die sich die juristische Auseinandersetzung bezieht, weiterhin in vielen Situationen an der Auffassung des Verwaltungsgerichts ausrichtet – auch etwa im auf sein Multikulti-Selbstverständnis so stolzen Berlin.

All dies zeigt ID WITHOUTCOLORS, ein kleines Stück aktivistisches Filmschaffens jenseits aller traditioneller Vertriebsstrukturen. Der in Berlin lebende Regisseur Valsecchi ist ein italienischer Journalist (unter anderem für die taz) und Fotograf – es ist sein erster Dokumentarfilm.

Im Film geht er dabei nicht einfach nur von der Empörung über ein Gerichtsurteil aus, das immerhin den Vorzug der Eindeutigkeit hat und deshalb Ansatzpunkte für Widerspruch bietet. Er geht auch nicht nur von der in Nordamerika und in zahlreichen europäischen Ländern verbreiteten Praxis des Racial Profiling aus, sondern gleichzeitig von einem Erstaunen darüber, dass institutioneller und alltäglicher Rassismus in Deutschland im öffentlichen Diskurs kaum irgendwo thematisiert wird –, schon gar nicht aus der Perspektive der Leidtragenden, deren körperliche Unversehrtheit oft weniger schwer zu wiegen scheint als der „gute Ruf“, den Deutschland kurioserweise immer noch zu verlieren hat.

Diesen ohnehin schon fragwürdigen guten Ruf verliert man aber nicht nur bei rechtsextremen Nachbarschaftsmobilisierungen gegen Asylbewerberheime in Hellersdorf.

Wie brüchig der vermeintliche antirassistische Konsens ist, kann sich etwa auch in einem Fragenkatalog zeigen, die die taz einem FDP-Politiker mit familiären Wurzeln in Südostasien vorlegt.

Zuletzt unternahm eine Twitterkampagne mit dem Hashtag #schauhin einen bemerkenswerten Versuch, die zahlreichen kleinen und großen, in ihrer Gesamtheit fast alle politischen und gesellschaftlichen Lager betreffenden Erfahrungen von Diskriminierung aus der diskursiven Isolation zu befreien.

Dass all dies in Valsecchis vor wenigen Monaten produzierten Film nicht mehr aufgenommen werden konnte, zeigt nur, wie aktuell und dringlich sein Anliegen ist – und dass sich was bewegt. ID WITHOUTCOLORS entstand in

ID WITHOUTCOLORS macht wichtige Teile der deutschen Realität sichtbar

Zusammenarbeit mit dem Migrationsrat und der Kampagne für Opfer rassistischer Polizeigewalt (KOP), die seit 2002 zahlreiche einschlägige Fälle dokumentiert hat. Die Berlin-Premiere in der Haus der Kulturen der Welt wird

von einer Fotoausstellung begleitet (in deren Rahmen auch die hier zu sehenden Bilder ausgestellt werden).

Der halbstündige Film stellt Bildmaterial von polizeilichen Übergriffen neben Interviews mit Aktivisten der Kampagne und mit einigen Polizisten, die sich dem Problem zumindest stellen; fast durchweg bleibt der Film dabei der Empirie verpflichtet und diesseits ideologischer Gesamtbetrachtungen. Lösungen bietet er nicht.

Auch wenn die Filmemacher gut daran getan hätten, mehr auf das schon für sich selbst eindrückliche Material zu vertrauen und auf die eine oder andere Spielerei mit den grafischen Möglichkeiten moderner Videoschnittprogramme zu verzichten: ID WITHOUTCOLORS stellt Bilder und Erzählungen bereit, die wichtige Teile der deutschen Realität sichtbar machen, jenseits der Wunschvorstellungen von Imagekampagnen und der vorgefilterten Tagespresse.

ANZEIGE

**JETZT NEU!**

**»Mädchenworld«**  
von FIL

FIL's neue Graphic Novel über das Mädchen Gemma und ihre atemberaubende Flucht vom Ponyhof in die Welt der Fantasie.

**14,90 Euro**

Im Buchhandel oder versandkostenfrei bestellen unter [shop.zitty.de](http://shop.zitty.de), Tel.: (030) 290 21 – 529.

**zitty BERLIN**  
Das Stadtmagazin des Tagesspiegels